Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 48 (1944-1945)
Heft: 9

Artikel: Alte Frau
Autor: Schongauer, Friedrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666728

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ten hier Schiffe vom Ufer her mit Pferdegespann durchgeschleppt werden. Wenige Kilometer unterhalb Orsova liegt die Donauinsel Ada Kaleh, die jetzt noch von Mohammedanern bewohnt ist, und Überreste von Festungsbauten erinnern an das einstige siegreiche Vordringen der Türken tief in die Balkanhalbinsel, ja bis nach Wien.

In der Gegend von Vel Gradiste zweigt die Donau von der Landesgrenze ab. Sie heißt jetzt Dunava und führt über das befestigte Belgrad und über Neusatz nach Ungarn, wo sie bei Mohacs in Duna umgetauft wird und dort mit der breiten Verbindungsstraße von Budapest zusammenstößt, die sich in Osjiek mit den großen Durchgangsstraßen nach Graz, Zagreb, Belgrad, Serajevo und Montenegro vereinigt. An das rechte Donauufer schließt sich die unendliche ungarische Tiefebene an, die Pußta mit all ihrer Romantik, ihrer gastfreundlichen und armen Bevölkerung, ihrer Viehzucht und ihren Ziehbrunnen, deren Gerüste in der Abendsonne wie Galgen zum Himmel emporragen. Dort draußen in der Pußta kann es dir passieren, daß nachts zwei Uhr bei deiner Ankunft das ganze Dorf zusammenläuft und der einzige, Achtzigjährige, der deine Sprache versteht, aus dem Bett und im Nachthemd herangeschleppt wird, damit du erzählen kannst. Dort kann es vorkommen, daß du seit zwei Jahren der erste Fremde bist, den sie sehen, und daß du nach dem König von „Elvetia" gefragt wirst. Vor wenigen Tagen ist wieder ein Brief aus einem einsamen Pußtadörfchen zu mir gekommen, der mich voller Optimismus bittet, doch gleich nach dem Krieg wieder bei ihnen draußen vorbeizukommen und viele Bilder aus der Schweiz und von den Bergen mitzubringen.

Längst haben die bulgarischen Bauern unser Schiff verlassen, auch die weißen Gewandungen der walachischen Landleute sind verschwunden; an ihre Stelle sind braune Stoffe, schwarze Stiefel und Mützen getreten. Das Feilschen und Kreischen um Taschenmesser und Brieftaschen hat aufgehört, ebenso das im Kreis-Herumhocken und diskutieren um ein Nichts. Im Speisesaal schläft alles durcheinander, Männer, Kinder und Frauen. In Budapest, wo auch ich einen Halt machen wollte, steigen die bulgarischen Schüler aus. Wer sie näher kennengelernt hat, weiß, daß sie Tausende von Zigaretten schmuggeln. Auch mich haben sie damit vollgestopft. Aber ich darf, wie es sich in Budapest plötzlich herausstellt, das Schiff nicht verlassen, die Fremdenkontrolle ist streng. Tant pis! So stehe ich denn hinten auf dem Verdeck und winke den Schülern mit einer großen, gefüllten Zigarettenschachtel nach, die ich ihnen nicht mehr zurückgeben konnte. Dann geht es weiter, donauaufwärts, gegen Bratislava und Wien, heraus aus dem dunkeln, revolutionären Balkan, hinein in die mitteleuropäische Sauberkeit und Nüchternheit, „Grenzpolizeikommissariat Wien. Ein.: 4. Mai 38". So kommt's in den Paß hinein, und wie eine Dusche wirkt der Stempel.

zH

ALTE FRAU

Sie geht gebeugt, als schleppe sie
Die langen, schweren Jahre mit,
Durch die sie sich gewerkt, gesorgt.
Sie geht mit kleinem, müdem Schritt,
Und manchmal steht sie lange still
Und ringt nach Atem. Ach, sie weiß,
Bald geht sie ihren letzten Gang,
Bald wird das Leben, das sie heiß
Mit Qual und Not und Glück umspült,
Vorüber sein, ein ferner Traum,
In den sie müde lächelnd blickt,
Erhoben über Zeit und Raum.
Und wie sie sinnt und leise nickt
Und weitergeht, ist mir, als sei
Ein silbern Schimmern um sie her,
Als sei sie aller Bürden frei.

Friedrich Schongauer